



Integriertes Semester- Praktikum ISP

Schulpraktische Studien

Praktikum in Verantwortung der Schule

Stammgruppe
Betreuung ABB

angeleiteter
eigener Unterricht

Vor- und Nachbe-
sprechungen AL

Hospitationen
usw.

Ausbildungslehrkraft (AL)

Tagesfachpraktikum 1
an Schule A



Tagesfachpraktikum 2
an Schule A oder B

Studierende:r

Dozierende:r

5 Lehrveranstaltungen an der Hochschule

„U-Planung...“
BW

„U-Planung...“
Fach 1

„Fachdidaktik“
Fach 1

„U-Planung...“
Fach 2

„Fachdidaktik“
Fach 2

Hochschulbegleitung und -betreuung

JULIUS-LEBER-SCHULE

BREISACH AM RHEIN

**ISP -
Ausbildungskonzept
der
Julius-Leber-
Schule**

Inhalt

1. SCHULSPEZIFISCHES AUSBILDUNGSVERSTÄNDNIS	4
1.1 DIE AUSBILDUNGSSCHULE	4
1.2 DAS INTEGRIERTE SEMESTERPRAKTIKUM	4
2. ORGANISATION DES ISP AN DER SCHULE	6
2.1 VORBEREITUNG DES PRAKTIKUMS.....	6
2.2 EINSTIEG IN DAS PRAKTIKUM	6
2.3 PHASE 1: OHNE HOCHSCHULBETREUUNG.....	7
2.4 PHASE 2: MIT HOCHSCHULBETREUUNG	8
2.5 ABSCHLUSS DES PRAKTIKUMS	8
3. AUSGESTALTUNG VON KERNKOMPETENZEN	8
3.1 ZEITRÄUME SICHERN FÜR VOR- UND NACHBESPRECHUNG	8
3.2. AUSWAHL BETEILIGTER (AUSBILDUNGS-)LEHRKRÄFTE TREFFEN	9
3.3. SICH IM AUSBILDUNGSTEAM VERSTÄNDIGEN UND ZUSAMMENARBEITEN	9
3.4 EIGENVERANTWORTLICHKEIT/SELBSTSTEUERUNG DER STUDIERENDEN STÄRKEN	10
3.5 PERSPEKTIVENWECHSEL SCHÜLER/IN – STUDIERENDE/R - LEHRER/IN ERMÖGLICHEN.....	10
3.6 (WEITER)QUALIFIZIERUNG ERMÖGLICHEN BZW. AUSBILDUNGSBETEILIGTE ERMUTIGEN	10
3.7. THEORIE-PRAXIS-VERNETZUNG AN DER SCHULE STÄRKEN	11
3.8 UNTERSTÜTZENDES LERNKLIMA AN DER SCHULE VERANKERN	11
3.9 BETREUUNG UND BERATUNG AN STUDIERENDENBEDÜRFNISSEN ORIENTIEREN	11
3.10 RÜCKMELDUNGEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG VERWENDEN	12
4. MÖGLICHKEITEN DER WEITERENTWICKLUNG	12
4.1 POTENZIALE AN DER EIGENEN SCHULE	12
4.2 POTENZIALE BEZOGEN AUF DIE KOOPERATION	12
5. BEMERKUNGEN.....	13
6. ANHANG	13

1. Schulspezifisches Ausbildungsverständnis

1.1 Die Ausbildungsschule

Der Schulstandort Breisach ist eine Stadt mit etwa 16400 Einwohnern. Zu ihr gehören die Stadtteile Gündlingen, Niederrimsingen und Oberrimsingen mit Grezhausen. In der Kernstadt Breisach befinden sich außer der Julius-Leber-Schule die Grundschule Theresianum, die Hugo-Höfler-Realschule, das Martin-Schongauer-Gymnasium sowie eine Gewerbeschule mit Technischem Gymnasium. Fünf Kindergärten bietet die Stadt außerdem.

Die Julius-Leber-Schule (JLS) ist eine Grund- und Gemeinschaftsschule mit aktuell ca. 670 Schüler*innen, etwa 67 Lehrkräften und zahlreichen weiteren Mitarbeitenden wie Schulsozialarbeit, Ganztagesteam in der Grund- und Sekundarstufe, pädagogische/r Assistent*in, Beratungslehrkraft, Berufsberatung, ... Der Ganzttag wird in der Grundschule in Breisach in offener Form an 4 Tagen (Montag bis Donnerstag), in der Sekundarstufe verbindlich an drei Tagen (Dienstag bis Donnerstag) angeboten. Die Grundschule Gündlingen (Halbtagschule) gehört ebenfalls zur JLS. Aus Raummangel gehört auch in Breisach die Außenstelle Maria-Montessori-Straße zur JLS, wo je eine dreizügige Grundschulstufe unterrichtet wird.

Die begleitete Lernplanarbeit auf drei Niveaustufen wird zusätzlich zu den Lehrkräften durch pädagogische Fachkräfte unterstützt, sodass diese Stunden in multiprofessionellen Teams unterrichtet werden können. Insgesamt sind wir ein dynamisches und engagiertes Kollegium, in dem sich alle Beteiligten unterstützend und hilfreich zur Seite stehen.

Weitere Informationen finden sich auf unserer Homepage www.jls-breisach.de.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Breisach im Süden bis Endingen im Norden. Die Schulleitung liegt in den Händen von Ellen Bastian-Weber, unterstützt durch Konrektorin Jessica Ohletz und Konrektor Lukas Zellerhoff.

1.2 Das integrierte Semesterpraktikum

Das ISP in der Sekundarstufe wurde vor 2017 zuletzt durchgeführt. Studierende im Orientierungspraktikum oder Schüler*innen hospitieren regelmäßig bei uns. In der Grundschule bilden wir jährlich Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter für die Grundschule in Kooperation mit dem Seminar Lörrach aus.

Die Lehrkräfte unserer Schule stehen der Öffnung ihres Unterrichts in der Regel professionell gegenüber. Hospitationen können nach vorheriger Anfrage oft problemlos ermöglicht werden. Bei Unterrichtsversuchen werden die Novizen angeleitet und begleitet. Praktische Erfahrung ist wichtig für eine fundierte, gut vorbereitende Lehrkräfteausbildung. Diese praktische Erfahrung wollen wir zukünftigen Lehrkräften nicht nur ermöglichen, sondern sie auch professionell sowie empathisch begleiten.

Uns als Ausbildungsschule ist es wichtig, dass die Studierenden einen realistischen Einblick in den Lehrberuf erhalten. Sie sollen Einblicke in die täglichen Abläufe einer Schule gewinnen und den Lehrberuf kennen lernen. Zudem ist es sinnvoll, verschiedene Lehrerpersönlichkeiten

wahrzunehmen. Auch die Reaktion der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Lehrkräfte ist ein gutes Beobachtungsfeld. Mit solch weitreichenden, realen Einblicken können junge Menschen reflektiert entscheiden, ob sie für den Lehrberuf geeignet sind.

Durch vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Schüler*innen, aber auch mit (Team-) Kolleg*innen können die Berufsanfänger*innen ihre Lehrerpersönlichkeit entwickeln. Wir wollen den Studierenden ein Lernumfeld bieten, in dem sie in viele Bereiche des Schullebens neben dem Unterricht Einblick erhalten: Ganztage, Umgang mit Diversität und Heterogenität, alternative Leistungsbeurteilung, Lerncoaching, aber auch so „handfeste“ schulische Betätigungsfelder wie SMV, Schulsanitätsdienst und vieles mehr.

Innerhalb diverser Betätigungsfelder können die Studierenden also Methoden und Medien sowie sich selbst ausprobieren. Dabei können sie durchaus Fehler machen, die im geschützten Raum *konstruktiv* aufgefangen und als Lerngelegenheit aufgenommen werden. Wir wollen hierbei den Studierenden verlässliche Partner sein, *adaptive Hilfestellungen* geben. Dazu gehört eine persönliche Betreuung durch interessierte Mentorinnen und Mentoren. Wir wollen die Studierenden unterstützen, wenn sie scheitern. Gelingt etwas noch nicht, so werden wir sie ermuntern, dran-zubleiben und nicht aufzugeben, *Resilienz* zu entwickeln. Des Weiteren ist die genaue Rückmeldung über gezeigte Leistungen wie auch der Austausch darüber mit den Studierenden zentral, das *formative Feedback und Feed forward*. Nur wenn sie wissen, wo sie stehen, sowohl fachlich wie auch persönlich, sind sie in der Lage, sich professionell weiterzuentwickeln.

Sind wir der Meinung, dass ein/e Studierende/r nicht für den Lehrberuf geeignet ist, müssen wir auch als korrekatives Element eingreifen. Wir werden dies immer mit den Betroffenen besprechen und darlegen. Auch wenn dies für alle Beteiligten unangenehm ist, muss bedacht werden, dass dies im Rahmen der Gesundheitserhaltung sowie der Berufszufriedenheit der künftigen Lehrkräfte und aus Rücksicht auf die Schülerinnen und Schüler notwendig und verantwortungsvoll ist.

Die Schule als Ort der Praxis ist ein wichtiger Bestandteil der Lehrerausbildung. Hier sind Profis, die jeden Tag mit Schülerinnen und Schülern und der Wissensvermittlung zu tun haben. Wir haben einen anderen Blick auf Schule und Unterricht als dies Hochschuldozenten haben können, da die „Realität“ sich manchmal abseits der Hochschul- bzw. der Lehrmeinung dennoch eingependelt hat oder auf Grund von Rahmenbedingungen funktionieren muss. Zudem erleben wir die Studierenden ein halbes Jahr am Stück und dies fast täglich. Dies ermöglicht uns Einblicke, die den Hochschuldozenten in dieser Intensität sicherlich verwehrt bleiben. Somit haben wir eine wichtige beratende Funktion, wenn es um die Ausbildung der künftigen Lehrkräfte geht.

Der intensive Kontakt, den wir als ISP-Schule mit der PH-Freiburg haben, ist ein wichtiger Baustein. Durch den Besuch der Dozierenden und den regen Austausch mit ihnen im Rahmen der Tagespraktika erhalten wir einen Einblick in die aktuellen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Grundlagen, die an der PH Freiburg vermittelt werden. Wir sehen uns wiederum als Impulsgeber für die Dozierenden, die mit unseren Impulsen die Studierenden besser auf ihren künftigen Beruf vorbereiten können.

An der Julius-Leber-Schule haben drei Personen die Weiterbildung zum Ausbildungsberater absolviert. Georg Hildenbrand, Jessica Ohletz und Lukas Zellerhoff haben sich bereits mit der ISP-Koordination beschäftigt. Herr Zellerhoff betreut das ISP in der Grundschule. Das ISP in der Sekundarstufe wird zunächst von Frau Ohletz organisiert, Frau Stern betreut Chemie, Herr Benz betreut Englisch als Ausbildungslehrkraft im Tagespraktikum.

2. Organisation des ISP an der Schule

2.1 Vorbereitung des Praktikums

Vor jedem ISP-Durchgang wird zuerst der ISP-Ablaufplan an das aktuelle Semester angepasst. Wann findet das Einführungsgespräch, das Zwischenfeedback und das Abschlussgespräch statt? Wann muss das Portfolio abgegeben werden, etc.? Anschließend wird die erste Woche geplant und für die Studierenden werden Stundenpläne erstellt. Die Stundenpläne werden veröffentlicht, sodass Kolleginnen und Kollegen die Betreuung eines Studierenden annehmen oder Wünsche äußern können. Zudem wird für die Studierenden je ein Kaffeechip beantragt. Der Antrag auf einen Mensachip und das ISP-Begrüßungsmappe werden per E-Mail an die Studierenden gesandt. Zudem geben wir den Studierenden die Mail-Adressen des ISP-Koordinationsteams an die Hand, die bei Schwierigkeiten kontaktiert werden können. Die Studierenden werden um einen Aushang zu ihrer Person für das Lehrerzimmer und die JLS-News gebeten. Die Begrüßungsmappe, ein Willkommensgruß und weitere Unterlagen (Infektions-, Datenschutz) werden vorbereitet.

2.2 Einstieg in das Praktikum

Am **ersten Tag** führen wir mit den Studierenden ein Begrüßungsgespräch, um die Studierenden besser kennenzulernen. Zudem werden die Regeln des Zusammenlebens an der Julius-Leber-Schule, der Ablauf der ersten Woche, der allgemeine ISP-Ablauf, das Bewertungsraster, das Prozedere der ISP-Bewertung an JLS, die Erwartungen an das Portfolio und sowie alle offiziellen Unterlagen der Schule besprochen. Im Anschluss wird den Studierenden während eines Schulhausrundgangs die Schule vorgestellt. Die Studierenden erhalten das Begrüßungsheft in Papierform, in dem alle Besonderheiten und Regelungen der Schule verschriftlicht sind. Außerdem erhalten sie Informationsmaterialien zu Schule und Schularart (KM-Broschüren sowie Schulflyer und Broschüre.) Im Lauf des Vormittags werden den Studierenden wichtige Personen vorgestellt und alle Formalitäten erledigt. Schon am ersten Tag bemühen wir uns um einen Einblick in den Unterricht.

Dienstag steht im Fokus des Tagesfachpraktikums. Die Studierenden lernen während einer Hospitationsphase die Klassen kennen und anschließend steht ein Zeitfenster für Absprachen bezüglich des Tagespraktikums zur Verfügung.

Mittwoch sind die Studierenden unserer Stammgruppe an der anderen Ausbildungsschule. Bei uns sind vier ISP-Praktikant*innen anderer Schulen.

Am **vierten Tag** können die Studierenden jeweils eine Klasse begleiten. Diese Form der Hospitation bietet einen intensiven Einblick in die Klassenstruktur und die Reaktion der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Lehrpersönlichkeiten. Sie erleben strukturierte Klassenführung und vermutlich die Notwendigkeit der Individualisierung aufgrund der Heterogenität der Lernenden.

Freitags ist normalerweise Hochschultag. Sollten die Studierenden allerdings keine Veranstaltung an der Hochschule haben, sind sie an der Schule herzlich willkommen.

Mindestens einen Ganzttag (Donnerstag) über sollten die Studierenden eine Kollegin bzw. einen Kollegen einmal begleiten. Dies ermöglicht einen kompakten Einblick in den Schultag einer Lehrperson an einer Ganzttagsschule und spiegelt die reale Arbeitsbelastung wider. Nach Interesse können Studierende auch eine Klasse mal einen Ganzttag begleiten.

Zum Umgang mit den digitalen Tafeln müssen die Studierenden die Lehrkräfte ansprechen, vor allem Herr Strohmer kann die Bedienung der verschiedenen Features genau erklären. Die Nutzung der Schüler-Convertibles kann Herr Fritsch oder Herr Mucha anleiten. Die Eingabe im digitalen Klassenbuch erklärt Frau Ohletz bzw. Herr Zellerhoff.

2.3 Phase 1: ohne Hochschulbetreuung

In der Phase eins sollen die Studierenden an der Schule und im Kollegium ankommen. Für einen strukturierten Ablauf haben die Studierenden den vorgeschlagenen Stundenplan zur Hand, welcher ab der zweiten Schulwoche gilt. Änderungen sind möglich, müssen aber zuvor mit den beteiligten Lehrkräften abgesprochen werden und bei Gelegenheit den Ausbildungsbeauftragten Frau Ohletz oder Herr Zellerhoff mitgeteilt werden. Nur wenn alle Betroffenen informiert und beteiligt sind, können eine gute Qualität und ein gutes Arbeitsklima in der Zusammenarbeit gedeihen. Im IS-Praktikum sind Studierende etwa 4-5 Zeitstunden täglich an der Schule. Die Stundenplangestaltung orientiert sich an den Fächern und Interessen der Studierenden. Wichtig ist, dass die Studierenden ihre Fächer im Unterrichtsalltag kennen lernen. Dann kann fundiert entschieden werden, ob die richtige Studienfachwahl getroffen wurde. Für eventuelle Freistellungen bedarf es der Genehmigung des ZfS der PH Freiburg. Studierende stellen ggf. per Mail eine Anfrage mit Termin und Befreiungsgrund, idealerweise mit Nachweis (z.B. für einen Termin) in der Anlage. Die formale Genehmigung oder Ablehnung erhält die Ausbildungsberatung in Cc.

Wir legen Wert darauf, dass die Mentorinnen und Mentoren den Studierenden nach Unterrichtsversuchen ein qualifiziertes Feedback geben. Eine gemeinsame Planung und ein gutes Feedback beidseits unterstützen die Studierenden dabei, sich weiterzuentwickeln.

Es hat sich bewährt, kurze informelle Gespräche mit den Mentorinnen und Mentoren zu führen. Bei Problemen mit Studierenden werden diese Gespräche intensiviert. Gibt es große Probleme bzw. Hürden zu bewältigen, kommen die Mentorinnen und Mentoren auf die Ausbildungsberaterinnen (Ohletz, Zellerhoff) zu. Dann werden Gesprächstermine vereinbart und zusammen mit den Studierenden Ziele und Pläne für die Weiterentwicklung entworfen.

Bei Interesse haben die Studierenden die Möglichkeit in das BK-Profil, in die SMV und das Ganzttagsangebot der JLS hineinzuschnuppern oder sich sogar aktiv einzubringen. Wir freuen uns, wenn Studierende Ausflüge und Exkursionen begleiten. Zudem sind sie zu allen schulischen Veranstaltungen ganz herzlich eingeladen. Auf Wunsch und nach Absprache dürfen die Studierenden an Arbeitstreffen, Elternabenden, etc. teilnehmen.

2.4 Phase 2: mit Hochschulbetreuung

In der zweiten Phase haben die Studierenden den vorgeschlagenen Stundenplan so weit verändert, dass er zu ihnen Bedürfnissen individualisiert passt. Dieser Plan wird dem ISP-Koordinati-onsteam vorgelegt. Bei Bedarf wird der veränderte Plan besprochen.

Sollten Studierende nachvollziehbare gravierende Probleme mit zugewiesenen Mentorinnen/Mentoren oder jene mit Studierenden haben, die sich nach Mediatorengesprächen nicht ausräumen lassen, kann die Möglichkeit eines Wechsels der/des Mentorin/Mentors geprüft werden.

2.5 Abschluss des Praktikums

Ca. drei Wochen vor Ende des ISP werden den Studierenden die Bewertungsraster ausgeteilt. Zwei bis drei Bewertungsraster können an Mentorinnen und Mentoren ausgeteilt werden und ein Bewertungsraster dient der Selbsteinschätzung.

Studierende haben dann in 130 Unterrichtsstunden hospitiert und unterrichtet. Nachweislich sollen 30 Unterrichtsstunden davon auf den eigenen angeleiteten Unterricht entfallen. Hierzu zählen auch die Unterrichtsstunden im Rahmen der hochschulbetreuten Tagesfachpraktika. Mehr als 8 Krankheitstage dürfen sich nicht angehäuft haben.

In der vorletzten Woche müssen die Studierenden zu einem vorher vereinbarten Zeitpunkt das Portfolio zur Durchsicht und die gesammelten Bewertungsraster vorlegen. Nach der Durchsicht des Portfolios wird mit jedem Studierenden ein Abschlussgespräch geführt. Während des Gesprächs werden das Portfolio, sowie das endgültige Bewertungsraster der Schule besprochen. Es wird auch das gesamte ISP an der Schule analysiert. Hierbei ist auch konstruktive Kritik an der Schule und am ISP-Ablauf an der JLS erbeten.

Nach dem Gespräch wird den Studierenden das Portfolio ausgehändigt und das Bewertungsraster wird an die Pädagogische Hochschule Freiburg übermittelt. Ferner bieten wir den Studierenden weiterhin einen entgegenkommenden E-Mail-Kontakt an, falls sie Unterstützung aus der Praxis benötigen könnten oder die Schule eventuell interessante Aktionen kundtun möchte.

3. Ausgestaltung von Kernkompetenzen

3.1 Zeiträume sichern für Vor- und Nachbesprechung

Die Studierenden hospitieren bei verschiedenen Lehrkräften der JLS. Diese Lehrkräfte sind dazu aufgefordert, die Studierenden zum Unterrichten anzuleiten. Die Besprechungszeiträume sind nicht zentral festgelegt. Jede Lehrkraft regelt die Zeitfenster für die Vor- und Nachbesprechung individuell. Zum Teil wird die Besprechung per Mail, Signal, Threema, während der Pendelzeiten, etc. organisiert. Die Studierenden und die Lehrkräfte bestätigen, dass diese individuellen Lösungen funktionieren und den Bedarf gut abdecken.

Für die ISP Tagespraktika gibt es feste Zeitfenster für die Vor- und Nachbesprechung.

Im Sommersemester 2024 haben wir die Studierenden-Stammgruppe mit den Fächern Englisch und Chemie an der Schule. Im Fach Englisch liegt das Tagespraktikum am Dienstag in der 3.-4.

Stunde, im Fach Chemie liegt das Tagespraktikum am Mittwoch in der 3.-4. Stunde. Danach sind ein bis zwei Unterrichtsstunden für die Vor- und Nachbesprechung reserviert. Während der ersten Phase ohne Hochschulbetreuung ist dieses Zeitfenster ebenfalls frei (gesetzt), so dass sich die Fachlehrkraft auch ohne die Hochschuldozierenden mit den Studierenden austauschen kann (ggf. eine Unterrichtsstunde an einem anderen Tag nach Absprache, da im laufenden Schuljahr) Dieses Zeitfenster dient dem ersten fachlichen Austausch, der Vorstellung des Fachraums bzw. der Materialsammlung und der Klärung verschiedener organisatorischer Rahmenbedingungen. . Dieses Zeitfenster ist im Stundenplan in diesem Schuljahr „frei“ (fest geblockt) und die betreuende Lehrkraft bekommt dieses Zeitfenster im Deputat aktuell des nächsten Jahres angerechnet.

Mit der Ausbildungsberatenden sind ein-zwei Unterrichtsstunden pro Woche gesetzt. Dort ist Raum nachzufragen, zu reflektieren und rück zu melden. Außerdem wird dort das Arbeiten an der Schule, insbesondere an der Gemeinschaftsschule vorgestellt.

3.2. Auswahl beteiligter (Ausbildungs-)Lehrkräfte treffen

Eine gute Betreuung kann nur gewährleistet werden, wenn dies auf freiwilliger Basis geschieht. Die JLS meldet Tagesfachpraktika nur für Fächer, für die sich zuvor freiwillige Lehrkräfte gefunden haben.

Das ISP Tagesfachpraktikum im Fach Englisch wird durch Herrn Benz betreut. Im Fach Chemie wird das Tagespraktikum von Frau Stern betreut. Sie hat bereits Praktikantinnen und Praktikanten in ihrem Unterricht mitwirken lassen. Beide sind didaktisch und fachlich, auch ohne die Ausbildungsberaterausbildung, hervorragend qualifiziert.

Die Stammgruppe der ISP-Studierenden der JLS wird von Frau Ohletz betreut. Sobald die Studienfächer der Studierenden bekannt sind, werden geeignete Mentorinnen und Mentoren gesucht. Hierbei geht es unter anderem darum, den Studierenden einen Einblick in unterschiedliche Lehrertypen und Unterrichtsstile zu geben. Die Studierenden sind auf dem Weg sich einen eigenen Stil anzueignen. Aus diesem Grund ist es wichtig, den jungen Menschen eine möglichst große Bandbreite zu präsentieren. Allerdings wird darauf geachtet, dass die Studierenden maximal von vier Lehrkräften betreut werden. Zu viele Personen sind für den Gesamtprozess kontraproduktiv. Wichtig ist bei Auswahl der Lehrkräfte, dass die Personen Lust dazu haben ihren Unterricht zu öffnen, die Möglichkeit des Unterrichtens anbieten und bereit dazu sind eine Vor- und Nachbesprechung durchzuführen. Ein weiteres Kriterium ist die Bereitschaft, die aktuellen didaktischen und methodischen Erkenntnisse im Unterricht umzusetzen. Zudem sollten sie in der Lage sein, Studierende konstruktiv anzuleiten.

3.3. Sich im Ausbildungsteam verständigen und zusammenarbeiten

Alle Personen die an der Betreuung der ISP-Studierenden beteiligt sind, stehen in einem ständigen Austausch. Es gibt keine festen Zeitfenster, dennoch gibt es einen permanenten formlosen Austausch, kurze persönliche Feedbacks. Diese Art des formlosen Austausches stellt in einem funktionierenden Team eine Form der relativ schnellen und ökonomischen Weitergabe von Informationen dar.

Bei besonderen Herausforderungen mit Studierenden geht die Information mündlich oder schriftlich an das ISP-Koordinationssteam. Haben die Studierenden ein Problem, können sie sich ihrerseits jederzeit an das ISP- Koordinationssteam aus Ausbildungsberatung oder Ausbildungslehrkraft wenden.

Gibt es gravierende Probleme, werden gemeinsam Gesprächstermine vereinbart, so dass sich alle Beteiligten auf das Gespräch vorbereiten können. Bei grundlegenden Schwierigkeiten sind alle an der Ausbildung beteiligten Personen aufgefordert, schriftliche Notizen anzufertigen, damit ein vollständiges Gesamtbild vorliegt und die Entwicklung umfassend dokumentiert werden kann. In schwierigen Konstellationen kann es hilfreich sein, Ansprechpartner des Zentrums für schulpraktische Studien hinzuzuziehen.

3.4 Eigenverantwortlichkeit/Selbststeuerung der Studierenden stärken

Jede/r ISP- Studierende ist anders als die anderen. Aus diesem Grund machen wir den Studierenden einen Stundenplanvorschlag. Diesen Vorschlag können sie den eigenen Wünschen und Vorstellungen entsprechend umgestalten. Änderungen müssen dem ISP-Koordinationssteam mitgeteilt werden, damit sie bekannt sind.

Die Studierenden erhalten zudem die Möglichkeit in alle Bereiche der Schule hineinzuschneppen. Schulsozialarbeit, Beratungslehrkraft, (multiprofessionelle) Teamarbeit, Elternarbeit, Kooperationen, Ganztage, Schulsanitätsdienst, GMS-Projekte, Veranstaltungen, etc. stehen den Studierenden als Erkundungsräume zur Verfügung.

Auf eigenen Wunsch können die Studierenden bei Ausflügen, Lerngängen etc. teilnehmen. Besteht der Wunsch, selbst ein Projekt oder einen Workshop anzubieten, bemühen wir uns, auch dies möglich zu machen.

3.5 Perspektivenwechsel Schüler/in – Studierende/r - Lehrkraft ermöglichen

Indem wir die Studierenden den Schülern nicht als Praktikant*in, sondern als Kollegin bzw. Kollegen in der Ausbildung vorstellen, werden die Studierenden von den Schülerinnen und Schülern anders wahrgenommen. Zudem dürfen die Studierenden von Anfang an kleine Aufgaben übernehmen. Die Studierenden werden im Klassenzimmer (und auch im gesamten schulischen Umfeld) als Partner betrachtet. Wir übertragen Verantwortung und erwarten, dass diese Herausforderung angenommen wird. Da wir Erfahrung mit zusätzlichen (Lehr-)Kräften im Unterricht haben, können die Studierenden nahtlos in Übungsphasen, Lernzeiten und kooperativen Lernformen gezielt unterstützen. Diese Verantwortung erleichtert den Rollenwechsel. Zudem führen wir mit den Studierenden entsprechende Coaching-Gespräche, um den Perspektivenwechsel zu unterstützen.

3.6 (Weiter)Qualifizierung ermöglichen bzw. Ausbildungsbeteiligte ermutigen

Die Weiterqualifizierung der ISP-Beteiligten ist noch nicht fokussiert worden, da wir zuletzt kein ISP oder Sekundarschul-Lehramtsanwärter*innen mehr an der Schule hatten.

Interne Qualifizierungen sind ein wichtiger Entwicklungsbaustein, den wir angehen müssen. Der

informelle Austausch ist bis dahin ein wichtiges Element im Rahmen der Weiterqualifizierung.

3.7. Theorie-Praxis-Vernetzung an der Schule stärken

Die Theorie-Praxis-Vernetzung erfolgt in großem Ausmaß im Rahmen der Tagesfachpraktika an unserer Schule. Hier versuchen die beteiligten Personen der Theorie die praktischen Elemente anzugliedern.

Eine weitere Vernetzung erfolgt, wenn die Mentorinnen und Mentoren sich im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung und Nachbesprechung mit den Studierenden austauschen. Hier werden theoretische Grundlagen als Basis für Erklärungen bzw. Begründungen herangezogen und damit die praktischen Erfahrungen mit Theoriebezug erläutert.

3.8 Unterstützendes Lernklima an der Schule verankern

Da die Studierenden alle Bereiche der Schule erkunden und auch ihren Stundenplan z. T. selbst mitgestalten dürfen, bieten wir ein freies Lernumfeld. Zudem erfolgt die Betreuung der Studierenden auf freiwilliger Basis. Diese Freiwilligkeit und dieses Interesse erhöhen die Zufriedenheit auf Seite der Studierenden und der Lehrkräfte.

Es ist allgemeiner Konsens, dass die Studierenden Kolleg*innen auf Zeit sind. Aus diesem Grund erhalten die Studierenden das Begrüßungsheft, einen Kopiercode, das WLAN-Passwort, einen Kaffee-Chip, ein ISP-Fach im Lehrerzimmer und die Einladung, an schulischen Veranstaltungen teilzunehmen. Die Begleitung einer außerschulischen Aktivität kann für beide Seiten, Studierende wie Lehrkräfte sehr gewinnbringend sein. An Konferenzen der Lehrkräfte nehmen sie in der Regel nicht teil. Einen Schulschlüssel können sie nicht erhalten.

3.9 Betreuung und Beratung an Bedürfnissen der Studierenden orientieren

Um auf die individuellen Interessen und Lernfelder der Studierenden eingehen zu können, führen wir ein Einführungsgespräch. In diesem Gespräch erfragen wir den Stand des Studiums, Studienschwerpunkte, Vorerfahrungen, biografische Aspekte, Wünsche und Vorstellungen der einzelnen Personen.

Nach ca. vier Wochen wird von den Betreuungspersonen ein Feedback eingeholt. Wird ein besonderer Förderbedarf deutlich, werden entsprechende Gespräche geführt. In diesen Gesprächen werden Unterstützungsmaßnahmen und Teilziele definiert. Zudem werden diese Studierenden engmaschiger betreut. Es erfolgen je nach Bedarf beratende Unterrichtsbesuche durch das ISP-Koordinationsteam und/oder weitere Gespräche, damit das ISP für jeden Studierenden erfolgreich verlaufen kann. Alle Studierenden erhalten konstruktive Unterstützung.

Im Rahmen der ISP-Tagesfachpraktika erfolgt die Unterstützung der heterogenen Studierenden-Gruppe durch die Hochschulbetreuungsperson und die Ausbildungslehrkraft unserer Schule. Auch im Rahmen der Tagesfachpraktika werden individuelle Fördergespräche geführt und Zwischenziele festgelegt.

3.10 Rückmeldungen zur Qualitätsentwicklung verwenden

Um die Qualität des ISP zu verbessern, sind wir unter anderem auf die Hinweise der Lehrkräfte und GTS-Mitarbeitenden angewiesen. Diese Hinweise werden notiert und bei der Umsetzung des nächsten ISP-Durchgangs nach Möglichkeit berücksichtigt.

Damit wir das ISP für die Studierenden verbessern und individueller anpassen können, können die Studierenden jederzeit das ISP-Koordinationsteam ansprechen. Zudem wird in der Hälfte des ISP-Zeitraumes ein Zwischenfeedbackgespräch mit den Studierenden geführt. Ziel des Gesprächs ist zu erfragen, was gut läuft und was verbessert werden muss. Während des Gesprächs wird auch besprochen, welche Unterstützung die Studierenden für den weiteren erfolgreichen ISP-Verlauf benötigen. Zum Ende des ISP geben die Studierenden der Schule ein schriftliches Feedback. Die Anregungen werden nach Möglichkeit in das ISP-Konzept integriert und umgesetzt.

4. Möglichkeiten der Weiterentwicklung

4.1 Potenziale an der eigenen Schule

Zukünftig werden wir noch einige Aspekte adaptieren und optimieren.

Die Betreuung der Studierenden sollte engmaschig begleitet werden. Manche Studierende benötigen deutliche Unterstützung. Unterstützungsbereiche sind z. B. die schriftliche Unterrichtsplanung, der Rollenwechsel vom Lernenden zum Lehrenden, der Umgang mit konstruktivem Feedback. Um diese Baustellen anzugehen, müssen wir unser schulisches ISP Konzept fortschreiben.

Weiterhin wären standardisierte schriftliche bzw. digitale Rückmeldeformulare für die Lehrkräfte und GTS-Mitarbeitenden an das ISP-Koordinationsteam zu entwickeln. Dieses Formular könnte zu einer vereinfachten Kommunikation und als Dokumentationshilfe dienen.

Als langfristiges Weiterentwicklungsziel wären interne Fortbildungen zu Tiefenstrukturen des wirksamen Unterrichts, dem 4K-Modell (digitalem Unterricht) und KI-Einsatz sinnvoll. Inhalte aus den Bereichen qualifiziertes Unterrichtsfeedback geben, Rollenwechsel unterstützen, behutsames Anleiten zum eigenen Unterrichten, etc. könnten für ISP-Beteiligte vertieft werden.

4.2 Potenziale bezogen auf die Kooperation

Spannendes Dilemma Theorie-Praxis (2024):

Theorie (PH): Was ist ein (gutes, valides) Lernziel? wissenschaftliches Hinterfragen von Kompetenzen als Lernziel

Praxis (Schule): Der Bildungsplan gibt die Lernziele vor, denen wir verpflichtet sind.

Einige Studierende tun sich noch schwer mit schriftlichen Unterrichtsentwürfen oder auch -verläufen. Dies ist Übungssache und muss (zunächst mühsam) wiederholt trainiert werden.

5. Bemerkungen

Orientierungspraktikum:

Das OS-Praktikum erfordert 15 Präsenztage. Fehltage müssen im Anschluss nachgeholt werden.

6. Anhang

Begrüßungsmappe

Stand: 04.04.2024